



# EIN SPIEL MIT LICHT UND SCHATTEN

Interview: **Astrid Tötsch**

Karl Graus, pensionierter Volksschullehrer aus St. Jakob in Pfitsch, beschäftigt sich seit seiner Jugend mit Fotografie.

Sein Archiv enthält unzählige einmalige Landschafts- und Porträtaufnahmen.

Im Rahmen einer Ausstellung wurden einige seiner Werke bereits gezeigt.

## **Erker: Herr Graus, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?**

**Karl Graus:** Wir hatten bei uns zu Hause eine alte Schwarz-weiß-Kamera, mit der ich als Jugendlicher die ersten Aufnahmen machte. Diese Faszination hat mich nie wieder losgelassen. Mit einem meiner ersten Lehrergehälter habe ich mir eine Spiegelreflex-Kamera gekauft. Ich habe viel über das Fotografieren gelesen und dann die Kamera in die Hand genommen und probiert. Damals gab es noch keinen Autofokus und

keine automatische Blendeneinstellung – man musste alles selbst einstellen, herausfinden und testen. Natürlich gingen zuerst auch einige Fotos daneben.

## **Was bedeutet die Fotografie für Sie?**

Fotografieren ist für mich weit mehr als ein Zeitvertreib. Ich möchte es fast als Balsam für die Seele bezeichnen: Ich kann darin aufgehen und völlig abschalten.

## **Was fotografieren Sie gerne?**

Ich habe am Beginn meiner Leidenschaft sehr viele Fotos von meinen Kindern gemacht und auch von alten Menschen. Mich faszinieren vor allem diese ausdrucksstarken Gesichter. Zurzeit fotografiere ich viel meine Enkelkinder.

## **Ihre Lieblingsmotive sind also Menschen?**

Nicht nur. Blumen gehören auch zu meinen bevorzugten Objekten, weil sie genauso wie Kinder dankbare Motive sind. Egal aus welcher Perspektive man sie aufnimmt, sie sind immer schön. Eine Bekannte hat mir von Veil-

chen erzählt, die in einem Wald in der Nähe von uns wachsen. Mit der Kamera in der Hand machte ich mich auf die Suche danach. Mit dem Frauenschuh war es ähnlich. Nach dieser Pflanze habe ich wirklich sehr lange gesucht, bis ich sie endlich vor der Linse hatte. Vor einiger Zeit wollte ich diese seltene Orchidee wieder fotografieren, suchte mir dafür eigens ein geeignetes Objektiv heraus. Allerdings war das Plätzchen, wo ich diese Pflanze zum ersten Mal gesehen habe, so verwachsen und verwildert, dass ich keine mehr finden konnte.

Eine Zeitlang konnte ich mich sehr für Landschaftsbilder begeistern, speziell Panorama-Fotos. Aber auch die Kunst im Pfitscher Hochtal in seinen Kirchen und an den Wegen hatte es mir angetan. Ich bin sehr oft an einem unscheinbaren Wegkreuz, dem ich eigentlich nie richtig Beachtung schenkte, vorbeispaziert. Eines Tages habe ich es fotografiert und erst im Betrachten des Bildes ist mir seine wahre Schönheit aufgefallen.

## **Wie stehen Sie zu den modernen grafischen Bearbeitungsmöglichkeiten?**

Ich weiß, welche Möglichkeiten es heute gibt – aber dafür ist mir einfach die Zeit zu schade. Wenn ich in den Fachzeitschriften lese, wie die Fotos, die an sich ja alle wunderschön und perfekt sind, teilweise massiv nachbearbeitet wurden, kann ich nur den Kopf schütteln. Wenn ich ein bestimmtes Motiv fotografieren möchte, benutze ich das Stativ und lasse mir einfach Zeit zum Beobachten und auch bei den Einstellungen.

## **Braucht es heutzutage eine teure Ausrüstung, wenn man gute Fotos machen will?**

Vor allem braucht es gute Objektive. Die Kameras von heute sind mehr oder weniger alle gut. Allerdings muss man damit auch umgehen können.

## **Bereiten Sie sich vor, wenn Sie ein bestimmtes Motiv fotografieren möchten?**

Nein, dazu fehlt mir leider die Zeit. Obwohl Zeit eine der wich-



Kreuzwegstation in der Alten Kirche von St. Jakob/Pfitsch



tigsten Voraussetzungen beim Fotografieren ist. Die schönsten Fotos entstehen meiner Ansicht nach im Morgen- oder Abendlicht – und dafür muss man entweder früh aufstehen und losmarschieren oder auch sehr viel Geduld haben. Manchmal fallen mir vor allem beim Spaziergehen bestimmte Dinge ins Auge, die ich dann später fotografieren möchte. Vielleicht betrachtet

man die Welt als Fotograf auch ein wenig anders. Es ist mir allerdings auch bereits einige Male passiert, dass ich die Schönheit eines bestimmten Objekts, die mir sofort ins Auge stach, nicht mit der Kamera einfangen konnte.

**Welche Funktion einer Digitalkamera schätzen Sie besonders?**

Die Serienbildfunktion ist vor allem bei Kinderporträts sehr hilf-

reich. Wenn ich früher ein Kind fotografiert habe und es machte genau in diesem Moment die Augen zu, dann war das Foto ruiniert. Bei der Serienbildfunktion sind solche Fotos sicher auch dabei, aber auch andere, die dann wirklich gut gelungen sind. Vor allem hat man aber die Kontrolle, warum ein bestimmtes Foto nicht gelungen ist: War es überbelichtet? Oder unterbelichtet? Und

beim nächsten Mal mache ich es einfach besser.

**Was würden Sie gerne einmal vor die Linse bekommen?**

Ich hätte gerne einmal ein Foto vom „Hai ziachn“ gemacht. Leider war es nicht möglich und wird mir wohl auch nicht mehr gelingen. Als es noch Bauern gab, die diese Arbeit machten, hatte ich keine Zeit – und heute macht es niemand mehr. **E**



„Sama-Herrgott“: Ein unscheinbares Wegkreuz offenbart seine Schönheit.

